

Es ist erfreulich, dass sich Lewek und Tarnowski um eine Aufarbeitung eines dunklen Kapitels der deutschen Geschichte bemühen. Dass die Erstausgabe vergriffen ist, zeigt das öffentliche Interesse am Thema. Aus wissenschaftlicher Sicht stellt die Abhandlung aber eher einen ‚Steinbruch‘ dar. Sie bietet Informationen zu Geschichte von Radebeuler „Juden“ im Untersuchungszeitraum, die – bedingt durch die schlechte Quellenlage – mühsam rekonstruiert wurden, fällt aber im Urteil an vielen Stellen sehr pauschal aus.

Trotz ihrer Unterschiedlichkeit dokumentieren die Arbeiten von Schulz sowie Lewek und Tarnowski Ausschnitte jüdischen Lebens in Sachsen, die wie die Ergebnisse anderer lokalhistorischer Abhandlungen in zukünftigen Forschungsarbeiten reflektiert und weiterentwickelt werden können.

Göttingen

Daniel Ristau

MIKE SCHMEITZNER, Doppelt verfolgt. Das widerständige Leben des Arno Wend, Vorwärts Buch, Berlin 2009. – 341 S. mit Abb. (ISBN: 978-3-86602-770-1, Preis: 19,95 €).

Weithin sichtbar erhebt sich der mächtige Turm des ehemaligen Königlichen Landesgerichts und der Gefangenenanstalt über die Dresdner Südvorstadt; der Gebäudekomplex, in dem heute das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung (HAIT) seine Heimstatt hat. Ursprünglich zierten schmiedeeiserne Spinnen in einem Netz die Oberlichter dieses Jugendstilgebäudes, in dessen Innenhof heute eine Gedenkstätte an die politisch Verfolgten erinnert. Manche von ihnen waren zweimal in diesem Gebäude inhaftiert: zuerst durch die Nationalsozialisten, später durch die Kommunisten. Eines der Opfer dieser doppelten Verfolgung, dieses Wahnsinns des Totalitarismus von links und rechts, war der sächsische Sozialdemokrat Arno Wend. Der Titel von Mike Schmeitzners Buch greift diese Absurdität des 20. Jahrhunderts auf. Zwar gehört Wend in der „Forschung und Literatur“ nicht zu den Unbekannten, wie der Autor schreibt, doch zu den prominenten Personen kann er heute nicht mehr zählen.

Der Verfasser, Mitarbeiter am HAIT, nähert sich der Biografie Arno Wends in enger Verbundenheit mit der politischen Geschichte Sachsens und der Totalitarismusforschung. Der Schwerpunkt gilt dabei eben dieser „doppelten Verfolgung“ Wends, ihrer Ursachen und der eigentlichen Unfassbarkeit dieses Phänomens. Der Autor hat sich durch seine vielen Publikationen als Kenner der sächsischen Geschichte und der deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts ausgewiesen. Seine Spezialkenntnisse werden auch bei der Biografie Wends deutlich erkennbar. Das fünfteilige Buch widmet sich der politischen Sozialisation Wends, der Nazi- und der Nachkriegszeit bis 1946, der Zeit danach inklusive der Inhaftierung in Workuta sowie seinem Leben ab 1956 in Hessen. Schmeitzner legt den Fokus in seinem Buch deutlich auf die Zeit nach 1945.

Wend gehörte zu den talentiertesten Nachwuchspolitikern der sächsischen Sozialdemokratie, der auch einer der wenigen einflussreichen jüngeren Parteimitglieder war; ganz anders als bei der KPD und NSDAP, wo die jüngeren Mitglieder größeren Einfluss hatten. Wegen seiner illegalen Weiterarbeit für die verbotene SPD nach der NS-Machtergreifung wurde Wend verhaftet; der Prozess und die Haft fanden im Landgericht statt. Nach der Haft wurde Wend zur Wehrmacht eingezogen, er „überwinterte“ in der „inneren Emigration“. Es ist unbekannt, welchen Einfluss die politischen, vor allem militärischen Erfolge Hitlers auf ihn hatten; der Befund Schmeitzners dazu kann aufgrund fehlender Quellen leider nur blass ausfallen. Viele ehemalige Sozial-

demokraten und Kommunisten der unteren Hierarchien konnten sich zumindest anfangs für den Siegeszug Hitlers begeistern; Wends Haltung dazu wäre von Interesse gewesen. Der Verfasser unterzieht Wends autobiografische Notizen dabei generell einer kritischen Wertung. Die innere Emigration kann als eine der typischen gemeinsamen Erfahrungen vieler Regimegegner in der NS-Zeit gelten, was Wend später zum Vorwurf gemacht wurde. Nach dem Krieg galt Wend „als kommender Mann der SPD“. Buchwitz und Grotewohl kriminalisierten ihn, um ihn wie andere ehemals führende Sozialdemokraten auch aus der SED zu entfernen. So sollte die marxistisch-leninistische Diktatur auch in der Partei durchgesetzt werden. Die Untersuchungshaft verbrachte Wend in derselben Zelle des Landgerichtsgebäudes, in der er bereits unter den Nazis im Gefängnis gesessen hatte. Nach fünf Jahren Haft im berüchtigten Arbeitslager Workuta ging Wend nach Hessen. „In Hessen geht die Staatsgewalt nicht vom Volke aus, sondern von Sachsen“ hieß es in einem zeitgenössischen Bonmot zu der großen Zahl der politisch einflussreichen Exilsachsen in dieser Zeit. 1980 verstarb Wend in Wiesbaden.

Schmeitzner geht der Biografie Wends in all ihren Facetten nach; er hat eine Vielzahl von Quellen, wenn nicht gar alle, in deutschen und ausländischen Archiven (vor allem Moskau) ausgewertet. Nicht nur nuancierend, sondern deutlich stellt er sich der schwierigen Thematik der Gleichsetzung von Nationalsozialismus und Kommunismus, über die sich auch Wend in seiner Zelle Gedanken machte. Scheinbar auf der Hand liegend, stellt Schmeitzner die Unrichtigkeit der Gleichsetzung klar, verdeutlicht aber auch mit klaren Worten das geschehene Unrecht und die bisweilen brutale Durchsetzung der kommunistischen Diktatur.

Die Gestaltung und die Typografie des Buches sind gelungen; verwirrend sind bisweilen die kursiv hervorgehobenen Begriffe, die manchmal zeitgenössische Begriffe, Zitateile oder institutionelle Eigennamen sind. Das Buch teilt viele interessante Denkansätze und neue, bisher unbekannte Forschungsergebnisse mit. Die sprachlich versierte Biografie Wends ist ein beispielhaftes und herausragendes Lehrstück für Verantwortung und Wirken eines Politikers im 20. Jahrhundert, typisch auch in seinen Kompromissen, die er zum Schutz seines Lebens und auch seines Auskommens machte. Schmeitzners Buch hebt exemplarisch die Leistungen der politisch Aktiven ihrer Zeit heraus, die sich engagieren – auch wenn es zum Preis einer gebrochenen Biografie, zum Preis der Verfolgung und schmerzlicher Entbehrungen ist. Die Demokratie verdankt diesen Menschen mehr als sie sie bisher honoriert hat.

Frauenstein

Konstantin Hermann

THOMAS SCHAARSCHMIDT, *Regionalkultur und Diktatur*. Sächsische Heimatbewegung und Heimat-Propaganda im Dritten Reich und in der SBZ/DDR (Geschichte und Politik in Sachsen, Bd. 19), Böhlau Verlag, Köln/Weimar/Wien 2004. – 574 S. (ISBN: 3-412-18002-5, Preis: 59,90 €).

JILL AKALIN, *Neue Menschen für Deutschland?* Leipziger Kindergärten zwischen 1930 und 1959 (Geschichte und Politik in Sachsen, Bd. 20), Böhlau Verlag, Köln/Weimar/Wien 2004. – 511 S. (ISBN: 3-412-16303-1, Preis: 49,90 €).

FRANCESCA WEIL, *Entmachtung im Amt*. Bürgermeister und Landräte im Kreis Annaberg 1930–1961 (Geschichte und Politik in Sachsen, Bd. 21), Böhlau Verlag, Köln/Weimar/Wien 2004. – 369 S. (ISBN: 3-412-17403-3, Preis: 39,90 €).